

Grimmsches Heimatblatt

21. Ausgabe März 2014



Das grüne Wunder

Mein Birkenhain stand weiß und kahl,
die dünnen Stämmchen fror,
da kam April und zauberte
das Leben grün hervor.

Mit einem Schleier angetan
steht nun mein Birkenhain;
das grüne Wunder ist geschehn,
nun lasst uns gläubig sein.

Nun lasst uns glauben wiederum,
dass Leben Schönheit heißt;
mein Birkicht ist ein Zauberwald,
in dem das Wunder kreist.

Otto Julius Bierbaum (1865-1910)

Sehr geehrte Einwohner und Gäste von Reinhardtsgrimma und Umgebung, liebe Heimatfreunde!

Wir wünschen Ihnen für das Jahr 2014 alles erdenklich Gute, stets beste Gesundheit, Glück und Freude, besonders auch in unserer gemeinsamen heimatkundlichen Arbeit.

Die dunkle Jahreszeit ist vorüber, die Tage werden wieder länger, der Frühling steht vor der Tür. Die ersten Frühblüher erfreuen uns, und morgens hören wir schon die Vögel zwitschern.

Die Natur erwacht, und wir steigen frohgelaunt in den Tag.

Heinrich Heine ließ sein Herz zum Frühling folgendermaßen zu uns sprechen:

„ Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite !
Kling hinaus bis an das Haus,
wo die Blumen sprießen.
Wenn du eine Rose schaust,
sag, ich lass sie grüßen.“



Gestatten Sie mir aber noch einige Worte zum Wettergeschehen des vergangenen Winters.

Mild und sonnig verabschiedete sich das Jahr 2013. Anfang Januar gab es einige Turbulenzen in der Wetterküche, aber es blieb bei Temperaturen um 2 bis 5 ° C. Ende Januar entstanden im Osterzgebirge durch anhaltenden Raureif echte Kunstwerke der Natur. Die Sonne flimmerte traumhaftschön durch die Bäume. Die Landschaft war regelrecht verzaubert.

Aber der Schnee blieb uns von November bis Februar erspart. Väterchen Frost hatte keine Kraft, in den Boden einzudringen.

Die Meteorologen berichten, dass dieser Winter der viertwärmste in der Region und in der Geschichte der Wetteraufzeichnungen war. Über 3 Grad wärmer als normal !

Bedenklicher ist die geringe Niederschlagsmenge zu Beginn des Frühlings. Wir haben eine Trockenheit wie seit 60 Jahren nicht. Es fehlen mehr als die Hälfte der Niederschläge in Form von Regen oder Schnee. In unseren Flüssen und Bächen fließen nur 30 bis 50 % des üblichen Wassers. Dagegen gab es im winterlichen Erzgebirge 38 % mehr Sonne als im Durchschnitt der Jahre. Dieses Wasserdefizit ist für den Start der Vegetation sehr zum Nachteil. Wir können nur hoffen, dass jetzt niederschlagsreiche Monate folgen. Dieses unnormale Wettergeschehen hatte für viele Gewerke und gesellschaftliche Einrichtungen Vorteile, aber auch für zahlreiche Institutionen eine Reihe großer Nachteile. Denken wir nur an den Skitourismus, wo eine wichtige Einnahmequelle in diesem Winter fehlt.

Liebe Leser unserer Heimatzeitung !

Wer hätte vor 2 Jahren gedacht, dass über 150 Einwohner im Spritzenhaus am 07. Dezember ein „**Weihnachtliches Lichtelfest**“ feiern konnten. In warmer Atmosphäre, bei Glühwein sowie allen weiteren, schmackhaften Getränken und Imbisspeisen, besonders der „Schönfelder Bratwurst“, saßen wir beisammen. Es herrschte ein Kommen und Gehen. Viele begeisterte Teilnehmer plauderten über die Geschichte dieses kleinen Häuschens und über unsere örtlichen zukünftigen Vorhaben.

Auf der Grundlage dieser guten Erfahrungen hat der Heimatverein zum diesjährigen, **traditionellen Neujahrsauftakt** am 10. Januar ebenfalls in unser Spritzenhaus alle Mitglieder mit Partner eingeladen. Eine gute Teilnahme war garantiert. Einige Frauen bereiteten ein ausgezeichnetes Imbissangebot, für jeden etwas, vor!

Musikalisch umrahmte unser Ehrenmitglied, Herr Helfried Kocarek, den Abend.

Der Vorsitzende berichtete in Form eines Jahresrückblickes zum Jahr 2013. Dabei konnte er feststellen, dass der Heimatverein im letzten Jahr 15 kulturelle, sportliche und arbeitsintensive Veranstaltungen mit großem

Erfolg durchgeführt hat. Höhepunkte waren besonders das Heufest am 02. Juni, die Herbstwanderung am 28. September mit der Einweihung der originalen Schrifttafel am Steinkreuz und die Vorträge in der Heimatstube für unsere Einwohner und Senioren am 13. März und 09. Oktober.

Besonders wurde die journalistische Arbeit zur Herausgabe des 20. „**Grimmschen Heimatblattes**“ gewürdigt. Diese regionale Zeitschrift über 5 Jahre ist aktuell, vielseitig, informativ, heimatkundlich und hat auch den historischen Charakter einer Dorfchronik. Unser Dank gilt den ehrenamtlichen Journalisten Norbert Schulz, Frank Kuchler, Heidi Preißler und vielen anderen fleißigen Helfern.

Eine besondere Hochachtung gilt allen Helfern für die vollbrachten Bauleistungen beim Aufbau und der **Sanierung des Spritzenhauses**. Fachmännisch wurden Arbeiten in hoher Qualität ausgeführt, statische Elemente eingezogen, der einmalige alte Schlauchturm gerettet und die Außenhaut erneuert. Alte Lagepläne, Grundrisse, Ansichten aus den Jahren um 1899 wurden studiert. Reinhard Pusch war unterwegs und erforschte bauliche und historische Hintergründe des entdeckten Gewölbes und den Toreingang zum Arrest – Lokales von 1885.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und Heimatfreunde setzen alles daran, damit unser Spritzenhaus für Reinhardtsgrimma erhalten bleibt. Wir sind stolz auf das Erreichte und danken allen fleißigen, ehrenamtlichen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz.



Die letzten Monate zeigen, dass ins historische Spritzenhaus kulturelles Leben einzieht.



Am 12. März führten wir im neuen Jahr unseren ersten Einwohner- und Seniorentreff

in der Heimatstube durch. Gegenstand war diesmal ein Vortrag über Flugzeugunglücke in unserer Gegend im Jahr 1945. Herr Schildbach informierte sehr anschaulich und hoch interessant über die damaligen Ereignisse. Noch heute werden laufend neue Bombenfunde in unserer Region gemacht. In der Diskussion wurden viele anstehende Fragen unserer Zeit beantwortet.

Die Frauen Christine Flasche, Anita Lehmann, Bärbel Geisdorf und Heidi Preißler backten schmackhafte Kuchen für unsere Gäste.

Dieser Nachmittag reiht sich in die vielen bereits durchgeführten Zusammenkünfte würdig ein.

Was haben wir uns im II. Quartal vorgenommen:

Die meiste Kraft wollen wir in die Pfingsttage 2014 investieren, denn es gilt **unsere 808 Jahrfeier** sehr gut vorzubereiten.

Vom Freitag, dem 06. bis Pfingstmontag, dem 09. Juni 2014 wollen wir nach gewohnter Art in Reinhardtsgrimma feiern. Wir sind der älteste, nachweislich bestätigte Ort im Osterzgebirge. Ein Grund mehr, dass wir diesen Höhepunkt besonders festlich begehen.

Alle Einwohner in Reinhardtsgrimma und Umgebung sind aufgerufen dieses Vorhaben allseitig zu unterstützen.

Der schöne englische Park wird an diesen Tagen für alle Veranstaltungen genutzt. Höhepunkte werden die beiden Abendveranstaltungen sein. Am Freitag, dem 06. 06. spielt Open Air mit DJ Fichte von Radio Dresden inklusive Spotprogramm unter dem Titel „Reinhardtsgrimma tanzt“ auf.

Zur Abendveranstaltung am Sonnabend wird „Jolly Jumpers“ Open Air aufspielen und uns begeistert unterhalten.

Im Schlosspark werden aber auch den ganzen Sonnabend ein Kinderfest, Orientierungslauf der Jugendfeuerwehren, Sportwettkämpfe mit Unterstützung von Hans Jürgen Dörner, Bogenschießen, Bobanschubwettbewerbe, zahlreiche Marktstände und vieles andere zu erleben sein.

Am Sonntag wird um 11⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr eine Kapelle in der Veranstaltung „Musik zum Bier“

aufspielen. Neben anderen Veranstaltungen, wie ein Puppentheater für unsere Kleinen, ist auch ein kleines Theaterstück geplant. Pfingstmontag findet wie alljährlich der Mühlentag an der Bäckerei Zahn statt, wo ebenfalls alle Bürger eingeladen sind.

Ein Vorverkauf der Eintrittskarten wird rechtzeitig organisiert.

Der Flyer wird im April alle einzelnen Veranstaltungen genau kennzeichnen.

Wir hoffen nun auf schönes Wetter, gute Beteiligung und Unterstützung der Festtage durch unsere Einwohner!
Wir freuen uns auf diese Feierlichkeiten mit Ihnen!

**Ihr
Günter Braun**

Veranstaltungen April 2014 bis Juni 2014 in Reinhardtsgrimma

- | | |
|------------|--|
| 12. April | 16.00 Uhr, Erbgericht, Vortrag Vitalpilze |
| 12. April | 19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Wiener Klassik – Streichtrio Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven Mitglieder der Dresdner Philharmonie Alexander Teichmann (Dresden), Violine Irena Dietze (Dresden), Viola Alexander Will (Dresden), Violoncello |
| 13. April | 15.00 Uhr, Erbgericht, Kinderflohmarkt |
| 25. April | 20.00 Uhr, Erbgericht, Kabarett, „Herr Holm der unvergleichliche Polizist privat“ |
| 11. Mai | 15.00 Uhr, Erbgericht, Heimattreffen Ostpreußen, Schlesien, Sudetenland, Pommern |
| 29. Mai | 16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert, Barockes Mitteldeutschland Werke von Johann Pachelbel, Johann Sebastian Bach, Johann Ludwig Krebs, Gottfried August Homilius Kreuzorganist Holger Gehring (Dresden) |
| 31. Mai | 20.00 Uhr, Erbgericht, Jazz mit Simmer Zwei - Lyrik Prosa mit Siegfried Weise |
| 6.-8. Juni | 808 Jahrfeier im Schlosspark |
| 9. Juni | Bäckerei Zahn, Mühlentag |
| 15. Juni | 16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert, „ Bach und Codex E. B. Werke von Johann Sebastian Bach sowie aus dem Manuskript des Kreuzorganisten Emanuel Benisch (1688) von Dieterich Buxtehude, Johann Pachelbel, Johann Caspar Krell - Matthias Schneider (Greifswald) |
| 29. Juni | 16.00 Uhr, Erbgericht, Tanztee mit Frieder und Wolfgang |

Ausstellung im Schloss

Struktur und Landschaft – Fotografien von Jan Eisenfeld

Montag – Donnerstag 7.30-16.00 Uhr

Freitag 7.30-14.00 Uhr

Pilzmuseum von April bis November

Sa/So/Feiertags 10-17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungstage nach Voranmeldung

Tel. 01520/2070915

Fax 035053-48867

Internet: www.pilzmuseum.erbgericht.org | E-Mail: kontakt@erbgericht.org



Vorläufiges Programm 808 Jahrfeier 6-8. Juni 2014

Freitag 6.6

Open Air

Abendveranstaltung „Reinhardtsgrimma rockt ab“ mit DJ Fichte von Radio Dresden inkl. Sportprogramm.

Samstag 7.6.

Orientierungslauf Jugendfeuerwehren
 Kinderfußball „Grimmsteincup“
 Sportwettkämpfe: Fußball mit Hans Jürgen Dörner
 Bobanschubwettkampf
 Kinderfest (Hüpfburg, Kinderschminken,
 Bogenschießen und weitere Überraschungen)
 Tanzgruppe des TSV
 Turnerriege aus Possendorf
 Vorführung der Grundschule, dem Hort,
 der Förderschule und dem Kindergarten
 Marktstände
 Evtl. Ausstellung techn. Geräte bei Bergers

Open Air

Abendveranstaltung mit den „Jolly Jumpers“

Sonntag 8.6.

10.30 Kasperletheater
 11-15.00 Uhr Musik mit der „Unge Combo“
 Lustige Sportwettkämpfe
 Theaterstück aus der Geschichte unseres Ortes
 Evtl. Feuerwerk außerhalb des Parkes
 Kaffee und Kuchen am Samstag und Sonntag

Montag 9.6.

Mühlenfest an der Mittelmühle



Fasching 2014 in Reinhardtsgrμμα



Wie jedes Jahr, gab es auch diesmal wieder Faschingsvergnügen in Reinhardtsgrmma. Der Faschingsverein des TSV lud wieder zum lustigen Treiben in unsere Mehrzweckhalle. Das Motto dieses Jahr war „Kreuz und Quer übers Meer.“

Für Jung und alt gab es lustigste Unterhaltung. Wie immer waren besondere Höhepunkte, die Auftritte der Flotten Mädels der etwas anderen Art.

Selbst eine Ministerin hatte es mit zu uns in die Provinz verschlagen.

Danke an alle – für das jährlich neue Programm.





FASCHING IN REINHARDTSGRIMMA



TSV
FASCHINGSCLUB

"Kreuz und Quer über's Meer"

15.02.14	Livemusik mit „Anett & Friends“ Beginn 19:00 Uhr	
16.02.14	Kinderfasching Beginn 15:00 Uhr	
21.02.14	Faschingstanz für alle Junggebliebenen Beginn 16:00 Uhr	
22.02.14	Faschingstanz mit DJ Scheini Beginn 19:00 Uhr	

Gaststätte Lindengarten



Im November 1911 eröffnete Emil Weinrich die Gaststätte Lindengarten. Ob die sie schon einen Vorbesitzer hatte, ist nicht bekannt. Die Gaststätte entwickelte sich schnell zu einem beliebten Treffpunkt.

Der gute Ruf zeigt sich in der Verleihung des Ehrenkreuzes durch den König von Sachsen, Friedrich August, welcher die Urkunde am 20. Mai 1913 selbst unterzeichnete.

Emil Weinrich besaß die Gaststätte bis 1955. Dann übernahm sie Lisa Hahn mit ihrem Mann Herbert. An heißen Tagen ging man schnell einmal mit dem Bierkrug in der Hand zu „Hahns“. Flaschenbier gab es meist nicht, so behalf man sich eben so. Wer wollte, fand auch ein kühles Fleckchen unter den Linden vor dem Haus. Das gute Essen von „Lisa“ war weithin bekannt. Viele Reisebusse machten bei ihr Station. Sie leitete die Gaststätte bis 1993.

In diesem Jahr fanden dann umfangreiche Renovierungen statt. So entstanden 3 moderne Gästezimmer mit Dusche und WC. Auch die Sanitäreanlagen wurden grundlegend erneuert, bevor Monika Hahn die Gaststätte am 3. Mai 1994 neu eröffnete. Im Gastraum steht ein alter Kachelofen, welcher eine behagliche Wärme ausstrahlt. Für Feierlichkeiten und Vereine steht noch ein Kaminzimmer zur Verfügung. Das Essen war schon zu „Lisas“ Zeiten ein Grund, in den Lindengarten zu gehen. Das ist bis heute so geblieben. „Moni“ kocht ebenfalls hervorragend, und die Portionen sind so reichlich, dass niemand hungrig nach Hause geht. Zusammen mit ihrem Mann Andreas, welcher ebenfalls fast jeden Tag in der Gaststätte mit hilft, feiern sie im Mai ihr 20jähriges Jubiläum.



(Das Bild oben (ca. 1920) zeigt Emil Weinrich mit Ehefrau (recht) und Tochter Lilly)



Reinhardtsgrimma Gaststätte Zum Lindengarten

Verschiedene Ansichten vom Lindengarten

Märchen und Sagen

Vom Antun und Verbannen

Der Glaube, dass manche Leute imstande seien, ihren Mitmenschen Krankheiten „anzutun“, ist im östlichen Erzgebirge noch ziemlich verbreitet. Ich erinnere mich aus meiner Kinderzeit eines etwas beschränkten Mannes, dessen Nähe wir ängstlich mieden, da von ihm gesagt wurde, dass man das „Herzgespann“ bekäme, wenn man von ihm angehaucht würde. Der Mann kam von auswärts und war ein regelmäßiger Besucher unserer Jahrmärkte und Vogelschießen. Das Herzgespann war zu damaliger Zeit überhaupt eine Art Modekrankheit der Kinder, die durch Streichen und Versprechen geheilt wurde. Ich bin selbst auf diese Weise behandelt worden, ohne überhaupt zu wissen, was es mit dieser schrecklichen Krankheit für eine Bewandnis hatte. Gemerkt habe ich jedenfalls nichts davon.

Erkrankt jemand plötzlich an einer unerklärlich erscheinenden Krankheit, so sagt man, es ist ihm „etwas angetan“ worden oder er ist „über etwas gekommen“. An eine durch Antun plötzlich auftretende Krankheit erinnert noch der Name „Hexenschuss“ für ein unvermittelt auftretendes Rheuma. Wie anderwärts, so wird auch bei uns erzählt, dass jemand beim Gehen plötzlich einen Stich im Körper gespürt habe, erkrankt und schließlich daran gestorben sei. Wenn ihm nichts angetan worden ist, dann ist er „über etwas gekommen“. Nach dem Volksglauben ist es nämlich möglich, eine Krankheit irgendwohin zu verbannen. Kommt jemand unversehens in den Bannkreis, so lade er sich die verbannte Krankheit auf, während der gesund wird, der die Krankheit verbannt hat. Meist wird das Verbannen dadurch ausgeführt, dass abgeschnittene Haare oder Nägel des Kranken in ein Gefäß verpackt unter Zaubersprüchen irgendwo hingestellt und ihrem Schicksal überlassen werden, in der weniger menschenfreundlichen Hoffnung, dass irgendein Unglückswurm „darüber kommen“ und sich die Krankheit aufladen möge. Auch durch mit Hokusfokus verbundenes Einschlagen von Hufnägeln in Bäume oder das Verknoten eines Fadens werden Krankheiten verbannt. Das 6. und 7. Buch Moses und zahlreiche gedruckte und geschriebene „Wunderbücher“ geben eingehende Anleitungen über die Ausführung des Verbannens, auf das näher nicht eingegangen werden soll. Es handelt sich hier lediglich um die Feststellung, dass der Glaube an das Antun und Verbannen im östlichen Erzgebirge noch bekannt ist.

Aus dem Sagenbuch des östlichen Erzgebirges von U. Klengel 1938

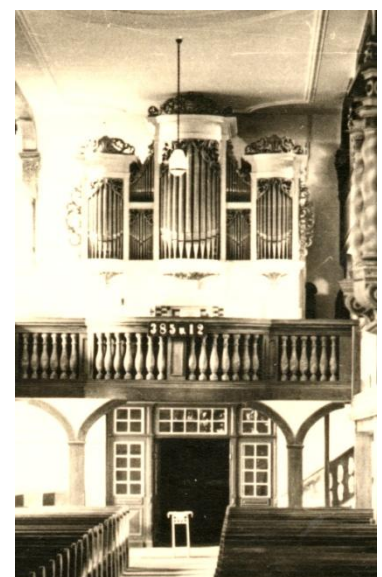
Unsere Silbermannorgel Teil 4

Das Aktenstück, das den Briefwechsel zwischen den Kirchenpatroninnen und dem Amtmann Königsdörffer enthält, schließt mit dem eigenhändigen Eintrag des Amtmannes vom 7. Jan. 1731, dem Tage nach der „bey volkreicher Versammlung solenniter“ vollzogenen Einweihung der Orgel:

„Acto ist die Probe des von H. Silbermann gefertigten neuen Orgelwerkes zu Reinhardgrimma vor sich gegangen, und dieses von H. Pönischen, Organisten bey der Kreuzkirche zu Dresden, der dieses Werk auf Erfordern übernommen, allenthalben tüchtig befunden worden“.

Weniger nüchtern als der Amtmann rühmt der Dippoldiswalder Organist und Kantor Jacob Lehmann bei der Orgeleinweihung den Meister und sein Werk in einem Festgedicht, das von Hoforgelbauer Jehmlich bei einer Reparatur der Dresdner Frauenkirchorgel in einer Peda-Wind-Lade zufällig aufgefunden wurde. Es schließt mit folgenden Reimen:

„Herr Silbermann macht seine Sachen gut!
Wir können heute noch ein neues Kunststück sehen,
Davon wird die Censur von Klugen so geschehen:
Es ist vollkommen klug und nette aufgebaut,
Daß jeder, der es sieht, nur mit Vergnügen schaut.
Du weißt die Harmonie so lieblich anzubringen,
Daß manche Pfeiffen tun, als wenn sie wollten singen.
Und weil man sich daran nicht sattsam hören kann,
So bleibst du, Silbermann, ein Silber feiner Mann!
Wir loben deine Kunst, dein Fleiß ist hoch zu schätzen.
Man weiß an diesem Werk, gar nichts auszusetzen;
Drum schreibt die Littern dran: die Orgel klinget schön!
Wer anders raisonniert, muß schlecht die Kunst verstehn“!



Der alte Pfarrer, Magister Strohbach, konnte sich der neuen Orgel nicht mehr lange erfreuen; er verstarb am 11. Juli 1732 im Alter von 79 ½ Jahren, nachdem er 35 Jahre lang in Reinhardtsgrimma amtiert hatte.

Die alte Frau Tettau, die mit Silbermann die Verbindung aufgenommen hatte, verstarb 1733, eine Gedenktafel befindet sich in der Patronatsloge. Frau verw. v. Venediger geb. v. Tettau starb 1740 (Gedenktafel ebenfalls in der Kirche):

Christiane Elisabeth von Tettau verstarb unvermählt 1755.

Zuletzt muss noch auf eine Frage eingegangen werden, die den Geschichtsschreiber interessiert: Wo hat eigentlich die alte Orgel gestanden, ehe Silbermann die neue Orgel „vorne beym Thurme fundamental zum Chor“ einbaute? Nach den



Bemerkungen in seinem Gutachten, dass das alte Orgelwerk an einem entlegenen Platze stehe, keinen rechten Prospekt habe, im Chor versteckt und von der Gemeinde allzu weit entfernt sei, so dass man bei vollem Gemeindegesang von ihr „nichts vernehmliches verstehen könnte, wird man wohl annehmen müssen, dass sie in dem heute nicht mehr benutzten Betstübchen über der Sakristei gestanden hat, zu dem von außen eine Treppe emporführt. Dass sie in einem der Betstübchen in der Nordwand des Chorraumes ihren Platz gefunden haben könnte, ist schon dadurch ausgeschlossen, dass diese Betstübchen und die dazugehörigen Treppen erst nach 1741 angelegt worden sind.

(Eine Treppe, die aus dem Kirchenschiff – links neben der Kanzel – hinaufführte, ist bei der Kirchenrenovation i. J. 1932 zugemauert worden).

Die Orgel im Festumzug der 750 Jahrfeier vor dem Lindengarten

Die Geschichte des Schlossparks Reinhardtsgrimma (Teil 4)

Die Geschichte des Parks zu Zeiten des 2. Weltkriegs

1941 war Reinhardtsgrimma den Beschreibungen Otto Eduard Schmidts zufolge ein lang gestrecktes Dorf mit einer Grundfläche von rund 1180 Hektar, von dem sich die Kirche und auch das Schloss deutlich abhoben. Das Rittergut, seine Nebenbetriebe sowie 27 Erbhöfe, 7 bäuerliche Wirtschaften, 3 Mühlen, 3 Gasthöfe und über 100 Wohnhäuser zählten zum Dorf.

Der Teich der Schlossparkanlage wird durch Schwäne belebt; in seinem Wasser spiegeln sich die uralten Bäume. Der zum Teil gewachsene Felsen ist besonders prägend. Auch der „eigenartige“ Brunnen des Fauns wird samt seiner Allegorie des tätigen im Gegensatz zum untätigen Leben beschrieben.

Am Ende des 2. Weltkrieges, 1945, zählte Reinhardtsgrimma 1300 Einwohner, davon rund 300 ausgebombte Dresdner und andere Flüchtlinge. Bis 1946 wuchs die Einwohnerzahl durch Umsiedler auf 1400. Nach dem Krieg wurden die Grundstücke des einst zusammen gehörenden Rittergutes enteignet, verpachtet und aufgeteilt. Es entstehen auf dem Niederhof vier und in der Schäferei zwei Neubauernhöfe.



Der Gebäudekomplex am Schloss bildet einen Innenhof. In seiner Mitte befindet sich ein Lagerplatz für Mist. Vom Vorhof (Innenhof) aus führt ein Weg am Schloss vorbei an der oberen Hangkante zu den Gebäuden oberhalb des Parks. Die Achse vom Ort in Richtung Haupteingang des Schlosses ist somit wahrscheinlich nicht wahrnehmbar gewesen. Weitere Zugänge gab es von der Schlossbäckerei über eine breite Brücke, sowie wenige Meter flussaufwärts über eine schmalere Brücke. Auch weiter flussabwärts war der Park unterhalb des Schlosses durch eine weitere Brücke über den Lockwitzbach zu erschließen. Am nordöstlichen Parkende schien es ebenfalls möglich zu sein, durch den Lockwitzgrund in den Park zu gelangen. Des Weiteren lässt eine

Auslassung in der Heckenbepflanzung, welche dem Park zugleich ein gefasstes Ende gibt, auf einen schmalen Zugang schließen. Das Wegesystem ist im schlossnahen Wiesenbereich geschwungen. Das Wiesenoval vor dem Schloss wird durch einen Weg geteilt, der in seiner Mitte ein bepflanztes Rondell fasst. Zu beiden Seiten des Weges befinden sich zwei weitere kreisrunde Bepflanzungselemente in der Wiese. Der Weg zwischen einem halbrunden Vorplatz der Schlossterrasse und dem Rondell ist unregelmäßig aufgeweitet. Ihm folgt schlossseitig eine lineare Bepflanzung, die ein Stück in den Rasen hineingesetzt ist. Auf der anderen Seite, in Richtung Park, teilt sich der Weg. Am nordwestlichen Ende des Ovals weitet sich der Weg zu einem Wegekreuz, von dem ein Weg zurück zu einem direkt neben dem Schloss befindlichen, unbenannten Bereich führt. Zwei weitere Wege verlaufen oberhalb und unterhalb des beschriebenen Ovals, dem Flusslauf sowie der



Hangkante folgend, in den Park hinein. Ein alle vier Wege verbindender Weg teilt einen hinteren Wiesenbereich ab, der vom Lockwitzbach durchflossen wird und eine dichte Uferbepflanzung aufweist. Nur schwer erkennbar ist ein zweiter Flusslauf, oder auch nur ein Weg, der vom Teich aus der Hangkante folgt und wieder in den Lockwitzbach mündet. Der Teich ist durch einen Weg (Wehr) zweigeteilt. Der nördliche Teil ist kleiner und scheint teilweise trocken gefallen zu sein. Durch die Aufnahme des Luftbildes im Monat April ist die Belaubung der Gehölze licht, sodass man Teile des Wegesystems im Hangbereich erkennen kann, so zum Beispiel in der Nähe des scheinbar freistehenden Badehauses. Auf der Wiese nordwestlich des Schlosses erkennt man zwei Architekturen. Die näher am Weg gelegene zeigt eine pavillonartige Konstruktion; das bereits im letzten Abschnitt erwähnte Drehhäuschen ein sonnengeschützter drehbarer Freisitz. Die gesamte Anlage scheint in Richtung Ort und der Straße nach Lungkwitz entlang mittels eines Gehölzstreifens oder einer immergrünen Hecke abgegrenzt gewesen zu sein. Auf der gegenüberliegenden Seite ist keine deutliche Einfassung erkennbar. Besonders im schlossnahen Hangbereich scheint die Anlage sehr offen.



Die Geschichte des Parks nach dem 2. Weltkrieg bis 1989

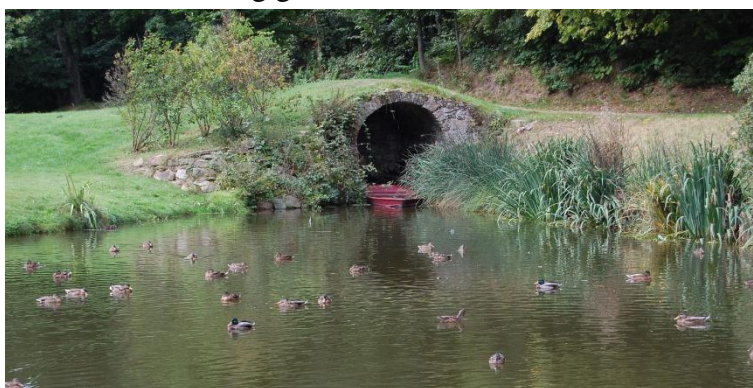


Im Jahr 1946 sollte das Barockschloss aufgrund von Baufälligkeit abgerissen werden. Doch der Einsatz der Bevölkerung und durch Unterstützung des Amtes für Denkmalschutz Dresden konnte dies verhindert werden. Es wurde stattdessen im Oktober 1946 eine Landwirtschaftsschule mit Internat eingerichtet. Diese Landwirtschaftsschule wurde im September 1950 zur Fachschule für Landwirtschaft. Die Schüler erhielten hier den Abschluss als „staatlich geprüfter Landwirt“.

Schloss, Park und Wald wurden nach 1945 Volkseigentum. Zuerst hatten nach Kriegsende in den Gebäuden viele Ausgebombte und Umsiedler eine Notwohnung gefunden.

Einem Bericht des Herrn Platz des Sächsischen Heimatschutzes vom 23.06.1947 zufolge sind die „Parkflächen, die früher vom Schlossaltan so herrlich dalagen“, durch die Nutzung als Gemüseland „nicht mehr so dekorativ“. Ein Plan zur genaueren Verortung dieser Anbauflächen konnte nicht gefunden werden. Es ist zu vermuten, dass der untere, durch die Mauer abgetrennte Wiesenbereich dazu zu zählen ist.

1957 wurde der Lockwitzbach von der Ortsmitte auf Höhe des Gasthofs „Goldener Hirsch“



flussabwärts ausgebaut. Der Ausbau des Abschnittes von der Brücke am unteren Dorfplatz bis zur Brücke neben dem Schloss, sowie die Sanierung des dortigen Fußweges, erfolgt erst 1969.

Anfang der 1980er Jahre sollen Teile einer Außenstelle des Kindergartens im Schloss untergebracht worden sein. Daher könnte auch die Nutzung des Sitzrondells als Sandkasten stammen.

Die Beschreibung eines Rundganges im heutigen [1986] Park und einer Übung zur Baugeschichte von 1986/1987 über die Gartenanlage am Schloss Reinhardtsgrimma liefern Aussagen über den Zustand und die Nutzung der Anlage in dieser Zeit. Am südöstlichen Eingang zum Park befand sich ein hölzerner, von alten Großgehölzen umstandener Pavillon in schlechtem Zustand, der als Schuppen und Werkstatt benutzt wurde. Die Faunskulptur am Hang westlich des Schlosses samt den beiden Vasen war nicht als Brunnenanlage funktionstüchtig und von teils neu gepflanzten Nadelgehölzen umstanden. Die Trennung des Teiches ist als Sperrmauer beschrieben, an deren, dem Schloss zugewandten Seite, eine Grotte vorzufinden war. Diese Grotte schien eine Steigerungsfunktion der romantischen Atmosphäre zu haben. Ein kleines Kanu soll hier zuvor gelegen haben. Seitlich angelegte Treppenstufen sind nicht vollständig erhalten und bestätigen diese Nutzung. Schwäne schwammen auf dem durch einen Zaun abgegrenzten hinteren Teil des Teiches. Dieser Zaun wurde als störend wahrgenommen und verhinderte ein Herantreten an den Teich. Hinter dem Teich befanden sich am Weg direkt am Hang zwei Sandsteinsokkel einer ehemaligen Bank. Darauf folgte eine fünf Meter breite und die gesamte Höhe des Hanges einnehmende künstliche Steinwand – ein Wasserfall ist aufgrund der Nähe zum Teich und einer kleinen Senke vor der Felsblockmauer zu vermuten. Dieser Wasserfall soll noch bis kurz nach dem Krieg funktionstüchtig gewesen sein und durch eine Wasserleitung von der oberhalb des Hanges liegenden Gärtnerei aus gespeist worden sein. Das Badehaus im Hang wird als sehr dominant und in gutem Zustand beschrieben. Es wird vermutet, dass die vor ihm in den unteren Bereich führende Treppe erst mit dem Umbau des Badehauses zum Wohnhaus entstanden ist, da sie im Plan



Bertrams von 1891 noch nicht mit verzeichnet ist. Das untere Plateau in Richtung des Ostendes, wird als Aussichtspunkt beschrieben, von dem man einen schönen Blick über die gesamte Anlage habe, der durch Wildwuchs versperrt wird. Es wird nicht erwähnt, ob die sich dort befindene Statue, das Grabmal der 1787 verstorbenen Anna Sophia von Bülow gewesen sein kann. Dieses Grabmal soll sich einst in dem mit dem Schloss verbundenem Park befunden haben. Der Weg weiter den Hang hinab ins Lockwitztal habe sich derzeit im „Gestrüpp“ verloren. Es wird dennoch von sich dort befindenden Resten der alten Befestigung des Parks gesprochen, die sich an das freie Feld anschließt. An der oberen Hangkante habe sich zudem eine verfallende Gärtnerei angeschlossen. Die sich im unteren Teil des Parks befindliche, durch eine 1,50 m hohe Mauer vom oberen Bereich abgegrenzte Wiese, schien nicht dem Park direkt zugehörig zu sein. Auch ein Dickicht habe sich entlang des Lockwitzbachtals und Hanges nördlich der Parkgrenze entlang gezogen, in dem sich der Lockwitzbach, laut der



Beschreibung, verlief. Der etwa 30 cm erhöhte, mit aufgestellten Steinen umstandene halbrunde Bereich wird als ehemaliger Sitzplatz verstanden. Die beiden halbkreisförmigen Steinbankelemente werden als Reste der Sockel des Taubenhauses, welches im Plan von 1891 vermerkt ist, gedeutet. Dieser Bereich war in den 1980er Jahren mit Sand gefüllt und als Sandkasten genutzt worden.

Außerdem habe sich in diesem Bereich des Parks ein Volleyball- und ein Wäscheplatz befunden, welche das Gesamtbild der Anlage sehr störten. Von fast allen Stellen des Parks habe man einen schönen Blick auf das Schloss gehabt, welches „den Park mit seinem Turm optisch auf wunderbare Weise fasst“. Der romantische Charakter der Anlage wird durch die mächtigen Rotbuchen, Spitz-Ahorne, Winter- und Sommer-Linden, eine Trauerweide am Teich und eine als Naturdenkmal gekennzeichnete Eibe unterstrichen.

Zusätzlich zu dieser Belegarbeit existiert eine Arbeit zur Rekonstruktion des Schlosses von 1986, die auch eine Karte



zum Ortsbild enthält. Dieser Plan ist, die Vegetation betreffend, sehr ungenau, zeigt aber sehr gut das Wegesystem und die Lage zweier Sportplätze: ein Tennisspielfeld auf einem, westlichen Wiesenteil in Schlossnähe nordöstlich des Lockwitzbaches und ein Fußballfeld [?] im tiefer gelegenen Wiesenbereich in Nordwest- Südost-Ausrichtung. Dieses ist vom

oberen Parkteil durch eine gleichmäßige Böschung abgegrenzt. Eine Treppe vom Badehaus hinab auf diese Fläche ist nicht gekennzeichnet. Das Badehaus wird in diesem Plan als ehemaliges Badehaus bezeichnet. In dessen direkter Nähe, auf dem Weg unterhalb des Badehauses, befindet sich ein „Rondell[s] mit Mittelsäule“. Des Weiteren erkennt man am nordöstlichen Teichende ein halbkreisförmiges Gestaltungselement, dessen Beschaffenheit nicht definiert ist. Es könnte sich um eine einfache Mauer, oder einen Teichablass handeln. Ein lineares Element im Bereich der Einengung des Teiches, eventuelle eine Bank, ist zu erkennen. Es handelt sich in diesem Fall um eine Staumauer. Ein weiteres Rondell, das ehemalige Taubenhaus, befindet sich in einer runden Ausdehnung des Weges und ist nur schlossseitig von Bäumen bestanden. Es besitzt nur eine Öffnung und wird als Sandkasten genutzt. Das Rondell in der Achse des Schlosses ist zum Schloss hin geöffnet. Es fehlen Fotografien der Zeit, um eine Bepflanzung mit Stauden zu belegen. Nordöstlich des Rondells, auf dem Rasen zwischen ihm und dem Teich befindet sich der Sockel der gestohlenen französischen Sonnenuhr. Am Eingang steht ein Gartenhäuschen. Der Platz östlich des Schlosses ist als Kohlenplatz definiert. Der Gebäudekomplex vor dem Schloss besteht aus fünf einzelnen Gebäuden, von denen besonders die westlichen Teile keine Einheit formen. Ein quer gestelltes Gebäude steht vollständig in der Achse zum Schlosseingang.



Des Weiteren befinden sich in der Planungsakte Reinhardsgrüma des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen, Pläne aus den 1980er Jahren, die außer einem Bestandsplan auch Entwurfspläne beinhalten. Diese Pläne wurden vermutlich ohne erläuternden Textteil angefertigt. Auf dem Zustandsplan sind Angaben zur Ausstattung und den Einbauten der Anlage, sowie dessen Vegetationsstruktur und -zustand sowie der Art der Wegebelege zu finden. Außerdem sind ergänzende Skizzen, eine Zielstellung und ein Vergleich mit dem Plan von M. Bertram von 1891 auf dem Plan dargestellt. Hinterlegte Höhenlinien lassen Aussagen zur Topografie zu. Die aussagekräftigsten Informationen des Bestandsplanes sind die Bestimmung des westlich neben dem Schloss gelegenen Bereichs als Zulieferung der Küche, die Teilung des Teiches, sowie ein Entenhaus auf dem Teich, die halbrunden Betonelemente, die als wahrscheinliche Reste eines Brunnens gedeutet wurden, der als Volleyballplatz bezeichnete Sportplatz nahe des Lockwitzbaches und der gesplittete Terrassenbereich. Die Zielstellung beinhaltet die Wahrung der Substanz, eine Regenerierung und die Nutzbarmachung des Parks für das Weiterbildungszentrum Landwirtschaft. Des Weiteren werden folgende Thesen getroffen: Gestaltung des Eingangsbereichs, Lösung der Anlieferung, Lösung des Kohleplatzes, der Klärgrube, eine pflanzliche Neugestaltung, eine Um- bzw. Auslagerung der Garage, eine Erneuerung der Teichanlage, eine Pflanzkonzeption für die Gehölze, eine Sichtöffnung des Badehauses, eine Geländemodellierung und die Schaffung eines Aussichtspunktes.

Die aussagekräftigsten Informationen des Bestandsplanes sind die Bestimmung des westlich neben dem Schloss gelegenen Bereichs als Zulieferung der Küche, die Teilung des Teiches, sowie ein Entenhaus auf dem Teich, die halbrunden Betonelemente, die als wahrscheinliche Reste eines Brunnens gedeutet wurden, der als Volleyballplatz bezeichnete Sportplatz nahe des Lockwitzbaches und der gesplittete Terrassenbereich. Die Zielstellung beinhaltet die Wahrung der Substanz, eine Regenerierung und die Nutzbarmachung des Parks für das Weiterbildungszentrum Landwirtschaft. Des Weiteren werden folgende Thesen getroffen: Gestaltung des Eingangsbereichs, Lösung der Anlieferung, Lösung des Kohleplatzes, der Klärgrube, eine pflanzliche Neugestaltung, eine Um- bzw. Auslagerung der Garage, eine Erneuerung der Teichanlage, eine Pflanzkonzeption für die Gehölze, eine Sichtöffnung des Badehauses, eine Geländemodellierung und die Schaffung eines Aussichtspunktes.

Die aussagekräftigsten Informationen des Bestandsplanes sind die Bestimmung des westlich neben dem Schloss gelegenen Bereichs als Zulieferung der Küche, die Teilung des Teiches, sowie ein Entenhaus auf dem Teich, die halbrunden Betonelemente, die als wahrscheinliche Reste eines Brunnens gedeutet wurden, der als Volleyballplatz bezeichnete Sportplatz nahe des Lockwitzbaches und der gesplittete Terrassenbereich. Die Zielstellung beinhaltet die Wahrung der Substanz, eine Regenerierung und die Nutzbarmachung des Parks für das Weiterbildungszentrum Landwirtschaft. Des Weiteren werden folgende Thesen getroffen: Gestaltung des Eingangsbereichs, Lösung der Anlieferung, Lösung des Kohleplatzes, der Klärgrube, eine pflanzliche Neugestaltung, eine Um- bzw. Auslagerung der Garage, eine Erneuerung der Teichanlage, eine Pflanzkonzeption für die Gehölze, eine Sichtöffnung des Badehauses, eine Geländemodellierung und die Schaffung eines Aussichtspunktes.



Auszüge aus der Belegarbeit von Cornelia Schmidt und Katharina Schmidt

120 Jahre TSV Reinhardtsgrimma

Der Turnverein von Reinhardtsgrimma wurde 1894 – 32 Jahre nach der Weihe des Zentralturnplatzes in der Heide - neu gegründet. Zu diesem Zwecke berief der Schuhmacher Anton Schubert für den 3. Mai eine Versammlung in den Goldenen Hirsch ein. Der Zeitpunkt war günstig. Der Turnverein Dippoldiswalde hatte nämlich eine Turnfahrt nach Reinhardtsgrimma gemacht und suchte durch Vorführungen von Turnübungen und Gruppenstellungen wie durch eine Ansprache des Oberlehrers Eidner für die Turnsache zu werben. Das hatte vollen Erfolg. Dem neugegründeten Verein traten sofort 37 Mitglieder und 12 Zöglinge bei. Etwa 10 Monate später wurde er an den Müglitztalturngau angeschlossen. Dem Verein gehörten damals als Mitbegründer unter anderem an: Anton Schubert, Otto Höllig, Hermann Orgus, Wenzel Hirschberger, Josef Dreßler, Oswald Leichsenring, Max Küchler, Otto Rudolph, Oswald Flasche und Otto Grahl. Im Sommer turnte man im Garten Josef Dreßlers, im Winter auf dem Saal des Goldenen Hirsches.

Wie sah es vor der Vereinsgründung mit dem Turnen in Reinhardtsgrimma aus?

Nach dem Verbot der Turnerschaften 1819 wurde die auf Metternichs Betreiben in deutschen Landen verfügte Turnsperrung 1859 aufgehoben.

Allenthalben entwickelte sich nun wieder turnerisches Leben. Alte Vereine wurden erneuert und neue gegründet. Im Herbst 1861 erging von Turnlehrer Thurm eine Einladung an alle Vereine unserer weiteren Umgebung zu einer turnerischen Zusammenkunft in Dippoldiswalde. Eine Zentralstelle für das Turnwesen der ganzen Gegend von Dresden bis zur böhmischen Grenze sollte geschaffen werden. Ein warmer Freund und Förderer dieser Sache war unser Gutsherr Georg Konrad Ruschenbusch, und so einigte man sich wegen des Ortes dieser Zentralstelle auf Reinhardtsgrimma. Das gebildete Komitee erhielt völlig freie Hand zur Auswahl des Platzes, für den Ruschenbusch schließlich ein Stück Wald gegenüber dem Buschhaus hinter dem Jagdhaus zur Verfügung stellte. Dazu wurden mit seiner Hilfe 6 Recke, 6 Barren und 6 Sprungbretter beschafft. Außerdem lieferte er das Holz zu einem großen Klettergerüst mit großen Masten und noch anderem, sodass man von ihm sagte: „Wohl selten ist es in der deutschen Turnerei vorgekommen, daß ein Mann alles so hochherzig bewilligte und für alle Kosten aufkam, welche ein so idealer Turnplatz erforderte.“ Am 6. Juli 1862 wurde der Platz geweiht. Über seinem Eingang prangte ein 6 m langes Schild, das mit roter Schrift auf weißem Grunde die Aufschrift „Central-Turnplatz“ trug. Reinhardtsgrimma aber „glich einer festlich geschmückten, umjubelten Braut.“ In Scharen war die Bevölkerung herbeigeströmt, und hunderte von Turnern waren einquartiert. Über 600 Turner mit 50 Fahnen zogen durch die Heide zum Festplatz, auf dem Prof. Wigard von Dresden die Weiherede hielt. Mit Begeisterung wurde geturnt. Alles verlief aufs Beste, und zahlreiche turnerische Anregungen begleiteten die Heimziehenden für ihre Vereinsarbeit. In der Folgezeit fanden sich an Sonntagen auf unserem Central-Turnplatz die Turnvereine der Amtshauptmannschaft zu turnerischer Arbeit und Fröhlichkeit zusammen, an der der Stifter seine Freude hatte.

Mit der Zeit aber ließ der Zuzug nach, weil nach und nach fast alle Orte eigene Vereine und Turnstätten bekamen, und der Platz verödete. Als er nach Jahren ganz einging, weil der hiesige Verein zu wenig bemittelt war, einen so großen Turnplatz zu unterhalten, holte sich der Turnverein von Dippoldiswalde den größten Teil der Geräte. Heute rauscht über dem ersten Zentralturnplatz unserer Heimat der Kiefernwald unserer Heide sein Lied.

Der Turnverein Reinhardtsgrimmas aber bestand als örtlicher Verein weiter, und viel Frohsinn ging von ihm aus. Zu mancher frohen Stunde trug damals auch das jedes Jahr um Fastnacht stattfindende Gemeindebier bei. Dazu waren alle Ortseinwohner in den Gasthof eingeladen. Bei Musik und Tanz wurden 3 Tonnen Bier auf Kosten der Gemeindekasse getrunken. Wie hoch mögen da wohl oft die Wogen der Freude geschlagen haben.



Mauerrest in der Heide – vielleicht vom alten Turnplatz ???



**Tafellied zum 31. Stiftungsfest
des Gewerbegehilfen-Vereins Reinhardtsgrμμα u. Umg.
Am 18. Januar 1923
Im „Goldnen Hirsch“ zu Reinhardtsgrmma**

Mel: Der Papst lebt herrlich in der Welt

Schon wieder stellt sich der Verein
zu seinem Stiftungsfeste ein.
„Den Gäste- und den Damenflor
Begrüßen herzlichst wir im Chor“

Natürlich wird's auch wieder sein,
Denn wo sich einer zeigt zu zwei 'n
wird ihm ein Knochen zugehacht.
Auf diesen Knochen habt jetzt Acht!

Der Vorstands-Willi, den ihr schaut,
Steckt tief im Joch von seiner Braut,
zeigt er des Sonntags kühnen Mut,
ist er am Montag wie kaputt.

Der hochverehrte Herr Kassier
Kurt Reichel ist für uns`ne Zier.
er schätzt sein Mädcl, kommt in Wut,
und ist ihr dennoch wieder gut.

Hans Vogler, unser Schriftser, seht
Mit seiner lieben Elli geht;
so stürmisch heiß ertönt sein Gurr 'n
daß selbst die Fensterscheiben Klirr 'n.

Der Walther Artur, hört nur zu,
ist Stellvertreter stets mit Ruh;
er liebt die Rosel bis ins Grab,
nach Cunnersdorf doch „sticht er ab“.

Freund Walter Laube nahms fast krumm,
daß er als Vorstand wurde stumm,
dafür ist er doch mit Kassier:
mehr Eifer macht auch mehr Pläsier!

Die Milda lockt den Kempen Kurt
Nach Lauenstein in einem furt,
Man merkt ihm an, daß er sie gern
nach Hause brächt als seinen Stern.

Kurt Reichel macht sich jüngst den Stuß
Beim Balle als Mechanikus,
Und alle Damen der J.-Z.
Fanden den Schwerenöter nett!

Vom Bahnhof nah dem Lange-Eck
Kommt Herbert Mai nur sehr schwer weg,
dort hat er jetzt sein Hauptquartier,
denn seine Maid ist nicht von hier.

Fritz Trache, lang schon Ehemann,
Ist einer, der das Meiste kann,
einmal da hat er so gelacht,
daß seine Bettgestell durchgekracht!

So kühn nicht, wie sein Name, ist,
Der Bruno Kühnel, wie Ihr wißt,
einst hatt` er Angst gar fest und firm
vor einem – alten Regenschirm.

Kurt Kühnel hat dagegen sehr
viel Glück und ab und zu Malheur,
Zurzeit ists ihm im Schädel dumm,
Die Heirateri geht darin um!

Ganz traurig wird und öd und schal
urplötzlich unser lustger Grahl,
die Frauen machen ihn so schlecht
Das ist doch wirklich gar nicht recht.

Sehr eifrig war einst dem Verein
Der Willi Hickel noch allein,
seitdem ihn lockt die feine Maid,
Hat er für uns zu wenig Zeit!

`ne riesengroße Klappe hat
Kurt Beier wohl in jeder Stadt,
kein Mensch hierorts weit und breit
ist doch wie er so grundgescheit.

Der Häbelt Kurt ist wohl sehr schlau,
er sucht sich böhmisch eine Frau,
dabei nutzt er in Saus und Braus
Wohl die Valuta gründlich aus.

Noch manchem sitzt das Kerbholz voll,
doch treiben wirs heut nicht zu toll,
wer heute fehlt, kommt nächstens dran
Mit Knochen, Balken oder Spahn.

Dem alten guten tüchtgen Wirt
zuletzt doch noch ein Hoch zuschwirt.
Wir hoffen, wenn amn ihn so preist,
daß er mal eine Runde schmeißt!

Auch die Musik, sie lebe hoch!
Sie ists, die uns noch niemals trog.
War sie bei uns, dann wars fidel!
So bleibs auch weiter, meiner Seel!

Wir sind langsam schon beim Schluß!
Doch niemand spüre drum Verdruß,
wer keinen Spaß verstehen kann,
Der ist schon lang nicht unser Mann!

Im nächsten Jahr zum Stiftungsfest
besingen wir den lieben Rest.
Mag weiter blühen und gedeihn
Unser „Gewerbe-Gehilfen-Verein!“



Als Nachtrag hier noch die Bilder der langjährigen Wirte vom Lindengarten - Lisa und Herbert Hahn.

Restaurant

,Lindengarten‘ Reinhardtsgrimma



Zur Hallenweihe empfehle ich
den werten Turnbrüdern und dem
geehrten Publikum meine Lokalitäten
sowie den Ausschank in der Halle
Um gütigen Zuspruch bittend,
zeichnet mit turnbrüderlichem
Gut Heil!

Emil Weinrich



Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.
Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

**Auflösung des Rätsels aus dem
Grimmschen Heimatblatt Nr.20:**
Das Bild zeigt ein Detail vom
Haus Langner am Kirchberg.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma
e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Heidi Preißler

Beiträge: Günter Braun
Norbert Schulz
Frank Kuchler

Fotos: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Herbert Liebe

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDE 81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines***

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.

Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardtsgrimma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....